

Bei der Gründung Roms hatte Romulus nach der Sage zwölf Geier über seinem Haupte hinschweben sehen, welche von den Römern auf zwölf Jahrhunderte der Macht gedeutet worden waren; deshalb sang der Dichter Claudianus (im Anfang des 5. Jahrh. n. Chr.): „der zwölfte Geier hat den Flug vollendet, o Rom, bedenke dein Geschick!“

Odoaker hielt sich in der Herrschaft dadurch, daß er ein Drittel des Landes seinen deutschen Kriegern anstatt des Soldes überließ, die alten römischen Einrichtungen und Gesetze, auch die Hofordnung in Ravenna beibehielt und die rechtgläubige Kirche unangetastet ließ. Durch solche verständige Mäßigung gewährte er dem erschöpften Lande die langentbehrte wohlthätige Ruhe.

57. Nach einer zwölfjährigen, ziemlich milden Regierung aber mußte Odoaker einem Mächtigeren weichen. In Pannonien nämlich hatten seit dem Untergange der Hunnen die Ostgoten unter ihren Amalerfürsten sich festgesetzt; seitdem lebten sie einerseits mit den Gepiden und andern deutschen und slavischen Nachbarn in beständigem Krieg, anderseits suchten sie die schwachen Byzantiner durch beständige Einfälle und Tributerpressungen heim. Als ihnen ein neuer Kaiser, Leo I, den Tribut verweigerte, erzwang sich der Ostgotenfürst Theodemir durch einen Einfall in Syrien einen noch höheren Tribut, mußte aber beim Friedensschluß seinen siebenjährigen Sohn Theodorich als Geisel nach Constantinopel schicken, wo derselbe bis in sein 18. Jahr am Hofe mit der ehrendsten Rücksicht behandelt und bei einer sorgfältigen Erziehung mit einer hohen Achtung vor der griechischen Bildung und Wissenschaft erfüllt wurde.

Heimgekehrt an das Hoflager seines Vaters errang der tatkräftige feurige Jüngling durch mehrere Siege über räuberische Slaven die Bewunderung und Liebe aller Ostgoten in dem Grade, daß sie ihn auf den Vorschlag seines sterbenden Vaters 475 als König annahmen. Weil Leo's Nachfolger, der Kaiser Zeno, vor den Goten unter solcher Führung noch größere Befürchtungen hegte, so suchte er den ehemaligen kaiserlichen Pflegling durch Geschenke und Ehrenverleihungen, sowie dessen Volk durch Einräumung eines Theiles von Mösien zu bestimmen, sich feindlicher Angriffe auf das byzantinische Gebiet zu enthalten. Theodorich zeigte den besten Willen, aber die noch nicht an Ackerbau und friedlichen Erwerb gewöhnten Ostgoten ließen sich nicht abhalten, sondern fielen nach wie vor bald da, bald dort ein. Daher ließ Kaiser Zeno, theils um sich die ihm so lästigen Nachbarn vom Halse zu schaffen, theils um den unabhängig schaltenden Odoaker zu demüthigen, dem Theodorich den Vorschlag machen, sich in Italien niederzulassen. Diesen Rath befolgend, brach Theodorich mit dem gesammten Ostgotenvolke von Mösien und Pannonien nach Italien auf, um sich dort eine neue Heimat und Herrschaft zu gründen. 487

Nachdem er auf einem langen Wanderzuge die Gepiden an der Donau und die Rugier in den julischen Alpen besiegt hatte, schlug er Odoaker zuerst bei Aquileja, dann bei Verona (daher sein Name „Dietrich von Bern“ in Sagen und Liedern), zuletzt an der Adda und schloß ihn in Ravenna ein, das stark befestigt und durch das Meer geschützt war. Hierauf nahm er ganz Italien in Besitz, brachte auch Odoaker, der sich drei Jahre lang tapfer verteidigt und vergebens auf burgundische Hilfe gewartet hatte, zur Unterwerfung und vollendete mit der durch einen Vertrag gewonnenen Einnahme der wichtigen Stadt Ra-